

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

318 (17.11.1943)

anließ. Die immer mal wieder erneuerten, freilich von der regierenden Parteibürokratie stets abgewiesenen Versuche, den Bürgerfrieden zu künftigen, waren nicht bloß Anwendungen des radikalen Mögels der Labourpartei, sondern eine im Grunde sehr verständliche Reaktion der Selbsthaltung gegenüber den ständischen Methoden der Konservativen. Denn diese hätten zu bei allen Nachwahlen schon deshalb übermäßig günstig ab, weil sie die Wahlkreise nicht geändert und viele Tausende von Wählern, die vielleicht Labouranhänger waren, dadurch stumm gemacht worden sind. Vor allem aber löste der immer offenkundiger werdende Bruch aller sogenannten Sozialreformversprechungen allmählich selbst in der fähigeren Labourpartei ein Aufbegehren aus, das sich gelegentlich zu kleineren oder größeren Meutereiaktionen im Parlament verdichtete. Stiergegen wendet sich Morrison mit seiner nachdrücklichen Warnung vor den katastrophalen Folgen von Spaltungen. Er mahnt zugleich zur Beibehaltung der Einheit zwischen Partei und Gewerkschaften, denn voneinander getrennt würden beide bestimmt erreichen.

Nun, die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Politik gegenüber den Kommunisten zeigen, daß hier sehr ernste Probleme vorliegen, die sich nicht einfach mit einer Mahnung zur inneren Einigkeit beiseite schieben lassen. Die Kommunisten sind infolge der englischen Außenpolitik, aber nicht minder infolge der Koalitionspolitik im Innern, immer härter geworden, und zwar — wie die neueste Nachricht aus Schwedens sozialdemokratischen Kreisen bestätigt — natürlich auf Kosten der Labouranhänger. Wie soll man sie wieder los werden? Die Aufnahme des Trojanischen Pferdes hat der Labourfrontgang abgelehnt. Aber die Gewerkschaften sind zur Zusammenarbeit mit den Extremen geneigter, sollen sie sich nicht wölfig überspielen lassen.

In dieser Not haben die Labourmitglieder im Kabinett Churchill, wenn schon der Versuch einer Einigung mit den Kommunisten nicht einmal eine spätere Einlösung anderer früherer Versprechungen mehr zugesichert werden soll, wenigstens um eine Geste gebeten, die ihnen Entlastung nach links und ein wenig mehr Ansehen bei ihren früheren Anhängern verschaffen soll. Das ist der Hintergrund für die Betreuung Lord Wooltons mit dem sogenannten Wiederaufbauministerium. Das gerade dieser Mann, ein tüchtiger Warenhausfrucht-Kapitalist, mit dieser Scheinübergabe betraut und damit die Sache ein wenig besser ausfallen, dem englischen Volk als wertvoll angesehen wurde, ist ein Bild für sich. Woolton ist natürlich ein Konservativer, wie er im Buche steht, und hat sich erst neulich in umgekehrter Sinne geäußert wie Morrison, der den neuen Vorkämpfer der geforderten Art erhebt.

Das angebliche Churchill'sche Zugeständnis gegenüber den Labourvorstellungen, es müßte etwas auf dem Reformgebiet mindestens markiert werden, ist vielleicht ein Zugeständnis in der Form, da noch vor einigen Monaten auch nur die Einlösung eines solchen Minimums von ihm kritisch abgelehnt worden war, aber vielleicht hatte der alte Fräulein damit den Wert einer solchen zu nichts verflüchtigen Geste nur künftighin steigern wollen. Die Grundtendenz bleibt ferner: Reaktion auf der ganzen Linie mit Hilfe von Kommunisten und Labourmarxisten. Ein scheinbarer Korrespondent in London meint, vielleicht hätte die jüngste Kabinettsbildung mit der Moskauer Konferenz zusammen, Mag sein, daß Churchill vor den schweren Krisen der nächsten Zeit im Innern eine kleine Hoffnungsinjektion für ratsam hielt. Er ist, daß er das alles oft gekloppte Pferd zum Schluß aufgefunden seien wird.

Stalin fertigt Cordell Hull ab
Die sowjetischen Verluste und die USA-Kriegsleistungen

H.W. Stockholm, 16. Nov. Cordell Hull beteuerte auf seiner Pressekonferenz rundweg, daß keine Geheimabmachungen auf der Moskauer Konferenz getroffen worden seien. Er wollte sich auf politische Dinge überhaupt nicht einlassen und rümpfte lediglich die verbesserten „Informationsmöglichkeiten“ zwischen den Verbündeten sowie die enge wirtschaftliche Interessengemeinschaft zwischen USA und Sowjetunion. Er wisse, wie sehr die USA den Sowjets unterlegen sind auf dem Wege der aktiven Kriegsführung. Hat ihm doch, wie Mrs. Roosevelt am Montag in einer Rede ausplauderte, Stalin in Moskau wörtlich vorgehalten, die gesamten USA-Verluste seien bisher unter dem geblichen, was die Sowjets jeden Morgen vor dem Frühstück an Verlusten zu verzeichnen hätten! Wie würde ein Cordell Hull, selbst wenn er gewollt hätte, die Präzisierung einer solchen Rechnung kleinteilig sein und die geforderte Auslieferung Europas an den Bolschewismus abschlagen können!

„Geislerantler“ im Indischen Ozean

Tokio, 16. Nov. Eines der eigenartigsten Geschehnisse während des Kampfes im Pazifischen Ozean ist die bisher unaufgeklärte Auffindung eines „Geislerantlers“ bei einer Insel in der Nähe der Riehe Sumatras. Ein japanischer Pilot landete auf einem Erkundungsflug einen etwa 10 000 t schweren Deltantler, bemerkte jedoch, als er tiefer ging, nicht einen einzigen Menschen an Bord.

Nachdem der Pilot Bericht erstattet hatte, wurde vom nächsten japanischen Flottenstützpunkt aus sofort ein Boot zur Insel entsandt, wo tatsächlich ein auf Grund gefahrener Tanker gefunden wurde. Das Boot, der Maschinenraum und die Schiffsbüchse wiesen schwere Beschädigungen auf. Offenbar handelt es sich um ein englisches Schiff. Die Kabinen wiesen Zeichen größter Verwirrung und baltigsten Aufwands auf. Aufgehoben war der Tanker im Indischen Ozean von einem japanischen U-Boot angegriffen worden, worauf die Mannschaft sofort in Rettungsboote das Schiff verließ, ohne sich weiter um sein Schicksal zu kümmern. So trieb der Tanker fahrungslos auf dem Meer umher, bis er bei dieser Insel auf Grund lief.

Durch das japanische Patrouillenboot, das die Untersuchung vornahm, wurden zunächst die an Bord befindlichen Waffen und Munition sichergestellt. Am Morgen wurden die Untersuchungen im Gange, ob eine Möglichkeit besteht, diesen modernen „Riesenden Seeländer“ abzuschleppen.

Nachschub über Eiselpfade in Schnee und Regen

Geschleimte Hoffnung der Feinde auf warme Quartiere in Oberitalien

PK. Im Sommer vergangenen Jahres, als die Weltkriegsflotten im Mittelmeerraum zum ersten Male auf dem Höhepunkt waren, sagte Churchill einmal, daß „jede Tonne Nachschub nach Malta eine Tonne Gold wert“ sei. An dieses Wort muß man unwillkürlich denken, wenn man die Versorgungswege der britisch-nordamerikanischen Truppen an der Süd-Italienfront betrachtet. Die besseren Zeiten eines Tunisi- und Süd-Sizilien-Feldzuges haben sich in einen blutigen und feindlichen Stellungskrieg gewandelt. Die rein mechanische Uebermacht, die sie nach Tunis gelangen und die Unterstützung der italienischen Truppen, die sie auf Sizilien setzen Fuß lassen ließ, schweben den Weg aus Afrika und Vorderasien nach als Erinnerung vor. Nun haben sie seit langen Wochen den Besitz im Rücken und treten fast immer noch auf der gleichen Stelle. Sie haben gelauert, um diese Quartiere schon in Oberitalien in warmen Dörfern sitzen zu können, und statt dessen müssen sie jeden Tag von neuem mit Hade und Spaten Löcher in den steinigten Boden des Apennin schlagen.

Jedes Vordringen vergrößert die Schwierigkeiten

Rangam verliert der Krieg in dieser Gegend seinen tropischen Charakter, hier macht sich nicht nur die Regenzeit empfindlich bemerkbar, hier ist es auch — abgesehen von ein paar sonnenwarmen Mittagsstunden — empfindlich kalt. Die Deutschen sind nicht so freundlich, den Krieg abbrechen, wenn es um einen 1500 oder 2000 Meter hohen Berg geht, sondern hier muß der Kampf in Regen und Kälte ausfallen — und seit ein paar Tagen ist auch der Schnee in diesen Höhen dazugekommen. Tage und Wochen muß der Briten und Nordamerikaner manchmal in seinem Graben unter schweren Wetterbedingungen aushalten, denn mit dem Abfließen geht das auch nicht mehr so wie früher, wie auf Sizilien zum Beispiel, wo auf eine deutliche feindliche Abweisung kamen. Es ist tatsächlich und endgültig nun der Zeitpunkt herangekommen, von dem jeder deutsche Soldat hier unten gesprochen und in der

seiner Erwartung jeder geschnitten hat: nun müssen die Briten und Nordamerikaner ihre schweren Waffen auf unzulänglichen Eiselpfaden mit dem Mut in die Stellung des Feindes tragen. Die ganze Härte des winterlichen Krieges tritt an die heran. Gewiß haben die Panzerkraftwagen und Zugmaschinen genügend zur Verfügung, aber wenn die gepflasterte Landstraße zu Ende ist und der lockere Boden hervortritt — in dieser staubförmigen vulkanischen Asche verfinstert jedes Fahrzeug bei ein wenig Regen sofort bis zur Nahe im Dreck!

Wenige deutsche Divisionen gegen zwei Armeen

Und noch etwas ist es, mit dem der Gegner nicht gerechnet hat, das ist die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe. Welch eine Freude für den Panzergranadier vorne oder den von der Front zurückfahrenden Benzinfahrer, wenn ihm Maschinen begegnen, vor denen er nicht in Defensiv zu gehen braucht, sondern die er als deutliche erkennt. Zweimal in der Woche sind Behälter von Tonnen wichtigsten feindlichen Kriegsmaterials und Tausende von Ersatzmannschaften vernichtet worden. Abends

hört man die deutschen Kampfflugzeuge wieder jurren und gegen feindliche Nachschubplätze fliegen!

Die letzten Reste der Hafenbasis Neapel, die unsere in dieser Hinsicht besonders gewissenhaften Pioniere noch übrig lassen mußten, zerbröckelten unter deutschen Bomben und draken auf der Rede brennen Schiffe — tags hinaus deutliche Jäger und Schlachtfieger auf feindliche Truppenansammlungen — ja, das ist ein Moment, mit dem der Gegner an dieser Front wohl kaum mehr gerechnet hat. Es runde das Bild der Schwierigkeiten ab, mit denen er von der Volutano-Mündung bis herüber zur Adria kämpfen muß.

Was der Gegner zur Beschleunigung der Operation tun kann, das tut er. Aber in den letzten Wochen gefallt, hält der deutsche Grenadier seinen Platz, immer wieder rückt der Gegner vor und immer wieder holt er sich blutige Köpfe. Ein paar deutsche Divisionen halten nur schon bei vielen Wochen dem Ansturm zweier härteren feindlichen Armeen stand! Und zwei Armeen brauchen allerhand Nachschub.

Kriegsbericht Otto Schwarz.

Feldpostnummer 08000

Macht Vorschläge zur Leistungssteigerung unserer Rüstung und Wehrkraft!

Berlin, 16. Nov. Die gegenwärtige Kriegsführung verlangt die Konzentration aller Kräfte auf die Erfüllung unserer Rüstungsaufgaben und eine totale Ausrichtung unserer gesamten Wirtschaft auf den Kriegszweck, dessen wirtschaftliche Voraussetzungen neben der strikten und einheitlichen Planung und Lenkung des Bedarfs und der Produktion, der Arbeitskräfte und die höchste Leistungsbereitschaft aller deutschen Frauen und Männer, der sparsamste Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte und Konstruktoren ist.

Um die technischen und organisatorischen Erfahrungen der Volkswirtschaft und die volle

Ausnutzung aller wirtschaftlichen Kräfte ausbeutung der deutschen Wirtschaftskraft anzuführen, hat der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Speer, der die gesamte Kriegswirtschaft nunmehr in einheitlicher Form führt und für die Betreuung, Lenkung und Durchführung der Erzeugung der gewerblichen Kriegswirtschaft verantwortlich ist, die Möglichkeit geschaffen, daß jeder, der auf Grund seiner gewonnenen Erkenntnisse glaubt, wertvolle Anregungen, Verbesserungen oder Wünsche auf den Gebieten der Rüstung und Kriegsproduktion geben zu können, berechtigt und verpflichtet ist, diese Tatsachen unter der neuen Feldpostnummer 08000 einzuschicken.

Alte und sachliche Vorschläge dienen der Leistungssteigerung unserer Rüstung und Wehrkraft unseres Volkes. Sie helfen mit, den in der Heimat durch feindliche Terroranschläge an Leib und Gut schwer geschädigten Volksgenossen die notwendigen Ersatzmittel für ihren dringenden Bedarf zu schaffen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 16. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Albert Braun, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Gerhard Hebe, Kommandeur eines Panzergranadier-Regiments; Hauptmann B. N. Siegfried Hagler, Kommandant in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Otto Loos, Paführer in einem Grenadier-Regiment.

Portugals Arbeitsminister tödlich verunglückt

Das portugiesische Volk verlor eine seiner hervorragendsten schöpferischen Persönlichkeiten

W.S. Lissabon, 16. Nov. Der portugiesische Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr, Dipl.-Ing. Duarte Pacheco, wurde am Montagmorgen auf der Straße von Cabanas Romas in der Nähe von Lissabon das Opfer eines Autounfalls. In Begleitung von mehreren seiner enghen Mitarbeiter war der Minister nach der Vila Vicosa gefahren, um die Arbeiten an einem Denkmal Johannes IV., des Wiedererweckers Portugals, das Anfang Dezember feierlich eingeweiht werden sollte, zu beaufsichtigen. Auf der Rückfahrt geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte eine Straßenecke hinab. Der Minister sowie Dipl.-Ing. Gomes de Amorim, der Schöpfer der modernen Gartenanlagen der portugiesischen Hauptstadt, erlitten dabei schwere innere Verletzungen. Die übrigen Begleiter, darunter der Direktor der nationalen Denkmalspflege, Architekt Valbanzar de Castro, wurden leicht verletzt. Die Verletzten wurden von einem zufällig vorübergehenden Arzt aufgefunden und sofort in das Krankenhaus von Montemor gebracht, wo er in einem Militärkrankenhaus in das Krankenhaus von Estoril, befördert wurde. Dipl.-Ing. Gomes de Amorim starb bereits kurz nach seiner Einlieferung. Minister Duarte Pacheco, an dessen Beerdigung Ministerpräsident Salazar sowie die übrigen Ministerkollegen eilten, konnte ebenfalls trotz aller Mühe der von

Lissabon nach Estoril gefandenen Ärzte nicht mehr gerettet werden und starb am Dienstagmorgen, kurz nach 6 Uhr.

Die portugiesische Regierung verliert in Minister Pacheco eines ihrer hervorragendsten Mitglieder. Bereits im Sommer 1932 wurde Pacheco an die Spitze des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehr berufen. Er hat in dieser Eigenschaft an der Schaffung des neuen portugiesischen Straßennetzes sowie an dem Ausbau des portugiesischen Verkehrsnetzes entscheidenden Anteil genommen. Große Sorgfalt ließ er der Verbesserung der portugiesischen Hauptstraßen sowie zahlreicher anderer portugiesischer Städte angedeihen. Er ist auch der Schöpfer zahlreicher öffentlicher Bauten, vor allem der neuen technischen Hochschule in Lissabon. Auch die moderne Wasserversorgung Lissabons und viele andere wichtige Einrichtungen verdankt ihm ihr Dasein. Sein besonderes Verdienst ist die Wiederherstellung der portugiesischen Vergangenheit durch die Pflege und den Wiederaufbau zahlreicher nationaler Denkmäler und Denkmäler in ganz Portugal. Das portugiesische Volk verliert in ihm eine seiner hervorragendsten schöpferischen Persönlichkeiten, deren Name mit der inneren Gestaltung des Landes für immer verbunden bleiben wird.

Die Weihnachtsgratifikation im Jahre 1943

Im Reichsarbeitsblatt“ berichtet Oberregierungsrat Anstle über die Regelung der Weihnachtsgratifikationen 1943, die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in einem Erlass getroffen hat. Die für die private Wirtschaft geltende Anordnung setzt auch in diesem Jahre Höchstgrenzen fest, die zu denen der Betriebsführer bei der Gewährung von Weihnachts- und Abschlusgratifikationen gehen kann.

Die Anordnung bestimmt, daß für das Jahr 1943 die im Betrieb insgesamt gezahlten Weihnachts- und Abschlußgratifikationen nicht mehr betragen dürfen als die Wochenlohnsumme, die den im Betrieb beschäftigten Lohnempfängern zusteht, und nicht mehr als 25 Prozent der monatlichen Gehaltssumme, die den Gehaltsempfängern im Betrieb zusteht. In diese Summen sind jedoch die Löhne, Gehälter und Entgelte nicht einzubeziehen, die den Diarbeitsern und Polen, Juden und Jüdinnen gezahlt wird, ebenso nicht die Ausbildungs- und Erziehungsbeihilfen, die Verbringen und Anstellungen zuteilen. Innerhalb dieses Rahmens ist der Betriebsführer grundsätzlich frei. Er kann dem einzelnen Gehaltsempfänger mehr als einen Wochenlohn oder ein Gehaltsteil geben, wenn ein anderes Gehaltsempfänger weniger bekommt. Er soll sogar innerhalb dieses Rahmens die Gratifikation nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit, der Stellung, der Familienverhältnisse ufm. ab-

rufen. Bummelanten und Gefolgschaftsmitgliedern, die sich pflichtwidrig verhalten haben, werden keine Gratifikationen zu billigen sein, selbst wenn ein Rechtsanspruch auf die Auszahlung vorliegt. In der Regel sollen die Gratifikationen auch nur den Gehaltsempfängern zufließen, die im Betrieb angehört haben. Bei Dienstverpflichteten ist jedoch die Dauer der Betriebszugehörigkeit im Abgabebetrieb anzurechnen. Das gilt ferner für die Fälle, in denen das Gehaltsempfänger im vergangenen Jahr wegen Stilllegung, Betriebsverlagerung oder ähnlicher Gründen den Betrieb wechseln mußte. Die Gratifikationen unterliegen der Steuer- und Sozialversicherungsspflicht, soweit sie nicht eifern geteilt werden.

Ausnahmen von der Begrenzung der Gratifikationen nach oben sind allgemein nur dann zulässig, wenn Rechtsansprüche auf höhere Gratifikationen vorliegen oder zuzurechnen in den Vorjahren schon höhere Gratifikationen gezahlt wurden. Auch in diesem Jahr gilt die Bestimmung, daß die Gratifikationen bei pflichtgemäßem Verhalten des Gehaltsempfängers im Vergleich mit Vorjahr nicht gekürzt werden dürfen, wenn ein Rechtsanspruch in der vorjährigen Höhe besteht oder dieser Betrag bereits mehrfach zulässigerweise gezahlt worden ist. Auch wo kein Rechtsanspruch

gegeben ist, sollen Gratifikationen nicht ohne besonderen Anlaß abgebaut werden.

Regelungen und Unterlingen darf nach dem Erlass eine Weihnachtsgratifikation in der Höhe der zulässigen monatlichen Erziehungsbeihilfe gegeben werden. An die Betriebsführer wird appelliert, bei der Ausfertigung auch die Soldaten nicht zu vergessen. Anwendungen an einkommenslose Gehaltsempfänger oder solche, die zu einem anderen Betrieb dienstverpflichtet worden sind, fallen nicht unter die Begrenzung. Im übrigen gelten die Vorschriften über die Gratifikationen im gleichen Umfang wie für deutsche Gehaltsempfänger auch für ausländische Arbeitskräfte.

Einschränkung

in der Annahme von Postpaketen

Berlin, 17. Nov. Mit Wirkung vom 15. November 1943 wird die Deutsche Reichspost wegen der jahreszeitlich bedingten Schwierigkeiten in der Herstellung der Beförderungsmittel erneut eine vorübergehende Einschränkung in der Annahme von Postsendungen aller Art (nicht Fädeln) eintreten lassen. Der Umfang der Annahme richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Beförderungsmitteln. Gewisse Postsendungen, namentlich solche, deren Inhalt für die Kriegs- und Ernährungsirtschaft von besonderer Wichtigkeit ist, werden unbeschränkt angenommen. Näheres ist den Bekanntmachungen in den Schaltzettelräumen der Postämter zu entnehmen.

Rinz gusagt:

Reichsjugendführer Arman empfangen den in der Reichshauptstadt weilenden 25jährigen Träger des Eichenlaubs mit Schmeichelei, Major und Kampfgroßgruppenführer von Gagan, genannt v. Gagan. Der tapfere Offizier, der aus der Hitler-Jugend herangezogen ist, wird während seines Heimaturlaubes die staubige Jugend in den Rüstungsbetrieben aufsuchen und in Betriebsappellen von infanteristischen Einlagen an der Front berichten.

Die Gauamtsleiter der NSDAP hatten sich in der NSDAP-Gauhschule Bad Reichenhagen zu einer zehntägigen Kriegsarbeitslagerung auf dem Gelände von Reichenhagen in Betrieb eingetroffen. Die zehntägige Reichenhagen-Prüfung der NSDAP und des Kriegswirtschaftswertes erörtert.

Ein Haus der Deutschen Wehrmacht wurde in Florenz eröffnet. Der italienische Stadtkommandant brühte in seiner Eröffnungsansprache seine Genehmigung über die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den deutschen und italienischen Militärverbänden aus. Der französische Divisionen-General General Carroux ist am Dienstag auf dem Luftwege von Reims in Berlin eingetroffen. Die zehntägige Reichenhagen-Prüfung der NSDAP und des Kriegswirtschaftswertes erörtert. Danach gingen mit diesem Schiff drei Offiziere und dreizehn Mann unter.

In Palästina wurde ein Komitee gegründet. Dem auch der USA-Justizminister angehört. Er hat sich die Unterstützung der jüdischen Emigranten zur Aufgabe gemacht, wofür die in USA-Häfen ankommenden neutralen Schiffe eingekauft werden sollen. „Den jüdischen Dienst hat die japanische Jugend in Shanghai mit einem beispiellosen Anstand zum Kriegsdienst und besonders zur Marineflotte beauftragt“, sagt der Marineprediger bekannt. Japans Jugend habe damit einen erneuten Beweis für ihre Bereitschaft abgelegt, für den Bestand des japanischen Kaiserreiches und die Bildung von Großasiens das Leben zu opfern.

Der Vizekonsul der britischen Streitkräfte in Madras, General Cunningham, ist in einem Sonderbericht meldet — nach London gekommen, um die Unzufriedenheit und Ungehorsam, die in zivilen und militärischen Kreisen Englands über das Ausbleiben der angeforderten Offensiven gegen Burma herrscht, durch eine ausführliche Rede vor dem Indiarat zu bekräftigen.

Durch eine Explosion im Minenlager der Marine in Porttown (USA) wurden, wie weiter meldet, fünfzig Menschen verletzt. Die Explosion wurde durch einen Unfall verursacht, der in dem dreißig Kilometer entfernten Portmouth zurückzuführen ist. Die Marinestellen lehnen es ab, mitzuteilen, ob dabei Verluste an Menschenleben entstanden sind. Der venezolanische Außenminister Perez erklärte, daß Venezuela sich nach genauer Prüfung entschlossen habe, seine Politik gegenüber der Sowjetunion nicht zu ändern. Im Gegensatz zu den anderen überamerikanischen Republiken hat Venezuela bekanntlich bisher keinerlei diplomatische Beziehungen mit der Sowjetunion aufgenommen. In Canberra gab der australische Premierminister Curtin bekannt, daß der Versuch von Glouster zum General-Gouverneur Australiens ernannt worden ist. Australien will, ebenso wie England, den Versuch machen, das Arbeitslosenprogramm nach dem Krieg durch eine Ausdehnung der Schulspflicht zu lösen. Zweck dieser Maßnahme, die der plutokratischen Wirtschaftsführung ein klägliches Ansehen ausstellt, ist die Fernhaltung von zwei oder mehr Jahrgängen vom Arbeitsmarkt.

Zwei Jüge stiegen am Morgen des 15. November auf der elektrisch betriebenen eingleisigen Privatbahnstrecke Rom-Viterbo zusammen. Die elektrischen Lokomotiven wurden aus dem Gleis gelassen. Die Wagen lösten sich infolge des Vorfalls ineinander. Bislang wurden 58 Personen getötet, über 200 Personen wurden verletzt.

Vertreter hingerichtet

Berlin, 16. Nov. Der 54 Jahre alte Friedrich Schwarz wurde in Madras, der der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Schwarz hat, als der Leiter in Italien bekannt wurde, den Verrat Rodolgos zum Anlaß genommen, in seinem Betrieb über die deutschen Truppen in Italien niederträchtige Behauptungen aufzustellen und alarmierende Lügen über die damalige Kriegslage zu verbreiten. So erklärte er u. a., daß feindliche Streitkräfte den Brennerpaß besetzt und gepörrt hätten. Sein Verhalten und seine Neuzurechnungen hatten unter seinen Arbeitskameraden große Empörung hervorgerufen. Er hat in einem Augenblick politischer Schwäche den Versuch unternommen, die Haltung der Heimatfront zu zerlegen und deswegen den Tod verdient.

Schwere schwedische Urteile

gegen Gewerkschafter

Stockholm, 16. Nov. Die Verurteilung der schwedischen Gewerkschaften WAI und Sammeln gegen die ihnen auferlegte Strafe von je 10 Jahren Zuchthaus wurde vom Oberlandesgericht wie vom höchsten Gericht angefochten. Wall und Sammeln hatten den Sowjetischen Informationen über die Stärke gewisser militärischer Streitkräfte in Nordschweden und andere vom schwedischen Verteidigungsstandpunkt aus wichtige Angaben in die Hände gespielt.

Wichtigzeitig bestätigte der Gerichtshof den vom Stockholmer Sondertribunal gefällten Urteilsspruch auf 12 Jahre Zuchthaus für den schwedischen Gewerkschaftler Degerer wegen Spionage und verborbener Auskunftserteilung. Degerer hatte einem sowjetischen Mittelsmann eine Notiz über Verteidigungsstellungen in Wärmalund (Mittelschweden), einige Generalstabskarten sowie eine umfangreiche Sammelmappe mit Geheimangaben über schwedische Militärverhältnisse gegen Bezahlung ausgeliefert.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mann. Hauptvertriebler: Franz Moraller. Stellv. Hauptvertriebler: Dr. Georg Brinzer.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 23 gültig.

Blick über Baden-Baden

(S. Illustriert) ein Farblichbildervortrag im Schwarzwaldverein...

Große Aufgaben der NS-Frauenchaft

Kreisjahrestagung der Ortsabteilungsleiterinnen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Rastatt. Eine Kreisjahrestagung der Ortsabteilungsleiterinnen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft...

Bereinigete Schutz-Schätzungen bei Fliegerbomben

Die Aufgaben der amtlichen Sachverständigen

Der Reichsminister der Justiz hat seine Anordnungen über die Zulassung der Gerichts- und Sachverständigen...

Niederabend mit Grita Koflyta

Der erste Kammermusik-Abend amete Musikalität und Kultur

Baden-Baden. Grita Koflyta (Sopran) von der Staatsoper Wien machte den ersten Kammermusikabend im Kleinen Theater...

feistlicher und stimmlicher Reichtum klangen die leicht beschwingenen Violen...

NSL-Sportfreizeit Rastatt-Bühl

Am Sonntag, 21. November, vormittags 9 Uhr, findet in der Jahnhalle in Gaggenau...

Rund um Rastatt

K. Deisinger. Wichtigung der K. Deisinger. Wichtigung der K. Deisinger...

M. Naurent. (M. Naurent.) Die NS-Frauenchaft führt ab 22. November im Waldhaus...

U. Sandweier. (H. H. H.) Unter Dorfbauern, Landwirt Leopold Morian Müller...

Rheinwasserstände vom 16. November. Rheinfallen 167 (-3), Breisach 110 (+9)...

Der Doktor auf dem Lande

Novelle von Heinz Stegmeier

Überhaupt: absonderliche Dinge, die früher zum mangelhaftesten Anzeichen des geistlich aufsteigenden Arztes gehören...

Sagen, den du heiltest? Mit ihm begann dein Glück. Was ist mit meinem Glückshafen, liebe Litta?

Bald standen einige Weiblein vor der Türe an Doktorhaus und horchten dort kaum anders, als Litta einst an der Pforte ihrer Eltern...

Aufbruch der Jugend

Im Lückeb des Jahres 1806 spielt dieser spannende Roman und seine Schauplätze sind die vom Schritt nächtlicher Patrouillen erfüllten Gassen der sieben-türmigen Stadt...

Die komische Frage. „Anfang“ ist Kopenhagens St. Pauli, mit seinen materiellen bunten Häusern, seinen vielen Seemannskneipen...

Schulfeier mit 1185 Teilnehmerinnen; eine Schulumantelfeier hat im Oktober 10000 Paar Schuhe getaucht...

Umstau am Oberrhein

Auszeichnung der Getreidebauern

Karlstraße. Bei der badischen, aber auch elbsächsischen Kleinparzellierung ist es besonders schwierig, geeignete Flächen für den Flachsanbau zu finden...

Neue Wannmädelführerin in Straßburg

O Straßburg. Die bisherige Wannmädelführerin der Wanne Straßburg-Stadt, Straßburg, Karlestraße...

Schulentscheidung am 25. März 1944. Der Reichserziehungsminister gibt bekannt, daß die Verspflichtung der Jugend im Jahre 1944 am 25. März 1944 festzulegen wird...

Am schwarzen Bett

Am Sonntag, 14. November, abends 8 Uhr, im Saal des Großen Schauspielhauses...

Hande, die Pfeife lag vorgekopft auf dem Tisch, Krählschnitt mit etwas Waldmeister. Morgens erlähnte die Hausfrau, schweigend und verhehlt...

von Balavia nach Europa ging, mitgemacht hat. Kinder, Kinder, haben wir nicht einen Tropfen Alkohol mehr an Bord?

Deutschlands Flugzeugführer Nr. 1

Dr. August Euler 75 Jahre alt

Am 20. November begeht ein Flugpionier, der erste deutsche Flugzeugführer und spätere Staatssekretär Dr. August Euler in ungewöhnlicher Rüstigkeit und Schaffenskraft in seinem Wohnhaus auf dem Feldberg, wo er seit 1927 wohnt, seinen 75. Geburtstag.

Dieser Senior am Steuerknüppel saß heute noch auf seine alten Tage im Schnellflugtempo mit dem Motorrad auf den abgelegenen und kurvenreichen Straßen des Feldberggebietes. Es war im Jahre 1908; da begann Eulers „zweites“ Leben. Man muß sich folgendes vorstellen: Euler war 40-jährig, hatte fünf Kinder. Und da dachte es ihm: Er drängt zur Fliegerei, muß Flugzeuge und Fabriken, unabhängig, ohne Deckerzettel und nur auf sich gestellt, er erntet ein in langen Jahren harter Arbeit erdübendes Verdienst und verheißt, aber ein Jahr später ist die deutsche Motorfliegerei in Deutschland fast gemordet. Endlich gelang es in Deutschland aus berufliche Flieger auf deutschen Maschinen; denn im Ausland flog man ja schon früher. Er kommt auch nicht als einer, der sich am und abgebrannt, wie so viele „Erfinder“ damals, zur Fliegerei als letzter Hoffnung beugt, weil man da vielleicht einen Auslasser witterte. Euler ist ja Ingenieur, nicht einer von jenen, die, sondern einer, der sich in der rauen Wirklichkeit und im harten Wirtschaftskampf bewährt und durchgekehrt hat. Kein anderer Flugpionier der damaligen Zeit im In- und Ausland kann das von sich sagen. Das sind Dinge, die in den üblichen Berichten über die Flieger über Euler und sein Fliegen kaum genannt, ja sogar fast ignoriert werden. Denn wer operiert schon 1 1/2 Millionen Mark für Flugzeuge, Werk und Ausbildung der ersten Fliegerführer, wie Euler tat, ohne am Anfang des Erfolges gewiß zu sein?

Flugstunden in der Stube

Auch eine andere Sache verdient es, dem mitleidigen Dufel entrinnen und klargestellt zu werden. Das ist die damalige Flugzeugführer-Ausbildung, die in der Literatur bisher noch nicht behandelt worden ist und deren ausführliche Beantwortung „Eulers Erinnerungen“ vorbehalten sein wird. „Ja, das war nicht so einfach wie heute mit einer Doppelsteuerung“, erklärt Euler, „damals, so im 1908/09 herum, man man ja schon froh, daß die Maschinen überhaupt fliegen wollten. Die Maschinen mußten nicht nur mit Benzin, sondern auch mit Schwerkraft angetrieben werden. Und gar erst einen Flieger mitnehmen, die es außerdem gar nicht gab! Das Flugzeug trug damals nur einen leichten Menschen und 2-5 Liter Betriebsstoff.“

Wen Euler erst lange Zeit theoretisch in der Stube. Der arme Kandidat, der das Fliegen lernen wollte und sich schon „Fliegerführer“ nannte, wurde auf einen ausgebauten Rennauto gefahren. So wurden die ersten Fliegerführer ausgebildet. Zu bedenken ist, daß man damals noch nicht Bescheid wußte über die

Steuerflächen, Größen und deren Ueberlegungen bis zu den Steuerhebeln, noch weniger über die Steuerdrähte. Und doch flogen wir! D. h. zunächst immer noch auf dem Seil: — jetzt kommt ein Windstoß von rechts unter die Flügel — leg doch die Maschine gerade — nicht so viel, langsamer — nein, noch weicher — und jetzt landen — siehst du, das war noch so hart — und so viele andere Dinge — noch ein paar Flugstunden auf dem Seil! Alles wurde genau durchgeübt, immer wieder wurde ein „Flug“ gemacht, bis — ja bis — und hier hält Euler ein wenig inne — „bis die Leute träumten, sie wären wirklich geflogen. Dann ließ ich mir den Traum genau erzählen, und je nach Ausgang des Traumes, nach Frage und Antwort, berieten sie dann fliegen. Der erste Flug war ja nicht ein Alleinflug (wie im Segelflug), sondern ein „Flug mit Klappen“. Und er erzählt weiter, daß man so etwa sechs Wochen auf dem Seil in der Stube flog. Und dann begannen die ersten Flügel und Sprünge von 20 bis 40 Sekunden — genau wie beim Segelflug — aus denen schließlich längere Geradeausflüge und Plabrunnen entstanden. Bei den ersten Ueberlandflügen wurde die Karte des Flugweges immer erst nach dem Flug gezeichnet.“

Genau unvorstellbar in der heutigen Zeit sind die Ergebnisse beim Einfliegen der bei einbauteilen Maschinen (Euler = Patent 1910), 180 Kilogramm wog der ganze Vogel mit einem 40-PS-Motor. Aber man durfte nur 10 Sekunden lang fliegen! Wegen des Rückfluges von etwa 8 Kilogramm, dann verlor man Höhe, mußte erst wieder Geschwindigkeit gewinnen und wieder abfliegen.“

Gründer des ersten Luftpost der Welt

Unter den Kostbarkeiten seines Hauses befindet sich auch Eulers Flugzeugführer mit der Nr. 1. Es genügt für seine fliegerische Robustheit für die Reife seiner Flugzeuge, daß er, als ihm am 31. Dezember 1909 die internationalen Bedingungen für das Prüfungszeugnis ausgestellt wurden, nachdem er bereits 1/2 Jahr vorher auf der 309 in Frankfurt am Main fliegen gegen ausländische Konkurrenz geflogen war, bereits am Abend desselben Tages diese Bedingungen alle trotz Kälte und Schnee erfüllt hat.

Als Nachkomme des Mathematikers Leonhard Euler am 20. November 1868 zu Celde in Westfalen geboren, entwickelte August Euler sich frühzeitig zu einer Kampfnatur. Um die Jahrhundertwende führte er in Russland der fliegenden Bevölkerung die Wunder des Luftfahrens vor, um der deutschen Industrie neue Abgabegüter zu erschließen, und in Frankreich, das damals dafür tonangebend war, erringt er bei zahlreichen Automobilrennen manchen Preis. Als Ingenieur-Vertreter bedeutender Automobilfirmen vertritt er vielen Firmen der deutschen Großindustrie, besonders aber der Firma Robert Bosch mit ihren damals neuesten Magnetzündern, zu ungewöhnlicher Breite ihrer Erzeugnisse. Daneben baute er

seine 1905 in Frankfurt a. M. gegründete eigene Firma für Automobil- und später auch für Flugzeug-Konstruktionsmaterial tatkräftig aus. Als in den Jahren 1907 und 1908 seine Freunde Delagrang, Blériot, Farman und viele andere bisherige Autorennfahrer sich dem neuesten in Mode kommenden Flugport zuwenden, da beschäftigt sich auch Euler eingehend mit ihm. Er kauft kurz entschlossen 1908 von den Brüdern Voisin die Baupläne ihrer damals recht erfolgreichen Flugzeugmuster und beginnt schon im Herbst 1908 am Großherzog-Sand als erster Deutscher eine Flugzeugfabrik zu errichten. Als Voisin den Verpflichtungen aus dem Lizenzvertrag auf Grund des französischen Kriegsministeriums nicht nachkommt, baut Euler auf Grund seiner Erkenntnisse und Beobachtungen ein Flugzeug eigener Konstruktion. 1910 bildet Euler die ersten zehn Offiziere als Flugzeugführer für das Heer auf eigene Kosten aus und meldet sie später berühmt gewordenen Maschinenführern an, dessen Hauptgeschäftspunkt lautet, daß das Maschinenführerwerk seit mit dem Flugzeug verbunden ist, so daß der Flieger mit dem Flugzeug selber zielt. Damit schafft er Euler überhaupt erst die Grundlagen für die späteren Kampfflieger, seiner Zeit weit voraussendend.

1912 richtet Euler die erste Luftpost Deutschlands und der Welt aus eigenen Mitteln ein. Als nach Kriegsende Verzweiflung und Unklarheit überall herrschten, da übernimmt Euler das Amt eines Unterstaatssekretärs bei den kaiserlichen Reichsausschüssen für Luft- und Kraftfahrwesen. In dieser schwierigen Position schafft Euler die erste Luftverkehrsordnung, das erste Luftverkehrsgebot und damit die Grundlagen für die Entwicklung eines geordneten zivilen Luftverkehrs. Als man Euler im Jahre 1922 aber zum Leiter der Reichsausschüsse für Luft- und Kraftfahrwesen ernannte, lehnt er dieses ab und legt sein Amt nieder.

Städtekampf im Karlsruher Keglerheim

Reiterbach siegte knapp auf Abplatz Karlsruher auf 3-2 Napp überlegen

Der Städtekampf Karlsruhe — Reiterbach, der am Sonntag im Karlsruher Keglerheim stattgefunden hat, nahm einen guten, von hoher sportlicher Disziplin getragenen Verlauf. Eröffnet wurde die Begegnung von dem Gauhofmeister der Kegler, Pa. Vöfel-Karlsruhe, der die Gäste auf das berühmte Begrüßte. In seinen nun folgenden Ausführungen gedachte Vöfel des Führers und unserer Wehrmacht, die mit ihrem unüberwindlichen Kampfsinn einen Wall zum Schutze der Heimat bildeten. Und hinter dieser Wehrmacht steht eine Heimatfront, mit dem festen und unerwiderlichen Glauben an den Sieg und die bereit ist, auch das Letzte einzusetzen. Neben unserer sportlichen Ausrichtung wollen wir geloben, daß der ganze Einsatz nur immer der Gedanke des Erfolges sei.

Der Verlauf der Ränge auf den Bahnen wurde sehr interessant, da die Karlsruher auf Abplatz, wenn sie gewinnen wollten, 140 Pkt aus dem Vorkampf aufzulösen hatten. Doch

Altertümer

Eine Geschichte im Zwickelch Von Otto Violan

Man schrieb das Jahr 1830. Die Zeit war für Altertümer ungünstig. Sie war geradezu katastrophal schlecht. Der Antiquitätenhändler Schimmelpfeng hatte zum Beispiel seit Monaten kein einziges Stück von seinem Lager mehr verkauft. Für Schimmelpfeng war also die Stunde gekommen, unter je verpfändetes Leben den Schlüsseln zu leben. „Wunder geschehen keine mehr...“ murmelte er geistesabwesend vor sich hin, indes seine Hände mit der grünlichen Schmutz spielten, mit der sich daran die Hände des Kunden vor den Augen des Dieners erschlossen hatten. Es war eines von den zehn Stücken dieser Art, die im Handel fürchten. Sie war — unter Gutgläubigen — als „hundert Mark wert“. Auch Schimmelpfeng ließ nur diese Schmutz... „Doch... es geistert noch Wunder!“ räumte eine Stimme aus der Ecke seines Zimmers. Schimmelpfeng sah sich in dem leeren Raum um. Habe ich Halluzinationen oder ist das schon Jenseit, dachte er. Er war so weit, daß ihn auch der Gedanke, nun völlig den Verstand verloren zu haben, gleichgültig ließ. Seine Augen mochte er vor dem Ende noch ein wenig planzieren. Selbstbild in einem Anfall von Geistesgehirn, das entzündliche seine Wästel, freiwillig aus dem Leben zu geben, wenigstens vor der Öffentlichkeit. „Wieso?“ fragte er also das Gespenst in seinem Zimmer. „Der Teufel ist ein solches Wunder!“ kam die Antwort zurück. „Ich habe alle meine Kunden und Freunde bereits angefallen. Es will keiner einen Stück Ludwig XIV. oder einen Viehweideerfänger...“ riefte die Schimmelpfeng sich. „Aufen Sie einmal einen Unbekannten an“, gebot der Unbekannte. „Wählen Sie mit geschlossenen Augen irgendeine Nummer!“ Wähle, dachte Schimmelpfeng. Aber er tat es.

Eine Dame meldete sich. Schimmelpfeng trug ihr todesmutig ein Zimmer im Barockstil an. Die Dame unterdrückte einen Freudenschrei. Gerade das suchte sie für ihren Tod. Ob er auch Japans hätte? Gewiß, den wundervollsten Wandfächer, den sie sich denken könne. Vor Schimmelpfengs Augen freuten rote Näher. Die Dame wollte achttaufend Mark dafür anlegen. Wie im Fieber legte der Antiquitätenhändler den Fächer an. Mit heißen Fingern abdrückte er Gummistempel auf japanischen Schilden aus der Zeit des 18. Jahrhunderts, setzte einen roten Rippes und Schaft an einer Perle, die er aus dem Besitze der Gräfin Journer erworben hatte, und krönte jene Kalkulation durch ein Bett, in dem erwiegenmaßen oder nicht der Marquis de M... vor der Schlacht bei Friedland geschlagen hatte. Die Rechnung ergab einen Gewinn von fast zehntausend Mark. Er war aus dem Wasser! „Mittig!“ ließ sich die Stimme aus der Ecke wieder vernehmen. „Nicht einen Pfennig verdienen Sie an der Sache!“ „Wieso?“ riefte Schimmelpfeng. „Sie haben der Dame Ihre Adresse nicht genannt. Und Ihre Telefonnummer wissen Sie auch nicht. Sie haben ja blind gewählt. In der Aufregung haben Sie sich weder vorgestellt, noch um den Namen der Kundin gefragt. Es gibt in Berlin zehntausend siebenhundertdreißig Antiquitätenhändler. Sehen Sie Ihre Arbeit ein?“

Im Kontor Schimmelpfeng tat es einen dumpfen Fall. Um vier Uhr zwanzigdreißig trank der Antiquitätenhändler eine flüssige Ration — die letzte, die er im Schrank fand — leer. Um vier Uhr neunundvierzig legte er sich die grünliche Schmutz Karlsruher mit einem bitteren Lächeln um den Hals. Gegen sieben Uhr abends war er frei und kam mit der Einband seines Hauptbuchs, das seit Monaten nur mehr Passiva aufwies.

Was bringt der Rundfunk?

Reisungsprogramm:	8.00-8.15	9.00-9.15	9.45-10.00	10.15-10.30	10.45-11.00	11.15-11.30	11.45-12.00	12.15-12.30	12.45-13.00	13.15-13.30	13.45-14.00	14.15-14.30	14.45-15.00	15.15-15.30	15.45-16.00	16.15-16.30	16.45-17.00	17.15-17.30	17.45-18.00	18.15-18.30	18.45-19.00	19.15-19.30	19.45-20.00	20.15-20.30	20.45-21.00	21.15-21.30	21.45-22.00	
8.00-8.15	9.00-9.15	9.45-10.00	10.15-10.30	10.45-11.00	11.15-11.30	11.45-12.00	12.15-12.30	12.45-13.00	13.15-13.30	13.45-14.00	14.15-14.30	14.45-15.00	15.15-15.30	15.45-16.00	16.15-16.30	16.45-17.00	17.15-17.30	17.45-18.00	18.15-18.30	18.45-19.00	19.15-19.30	19.45-20.00	20.15-20.30	20.45-21.00	21.15-21.30	21.45-22.00		

Familien-Anzeigen

Geburten

Wolfgang Karl. Am 13. Nov. ist unser Stammlinder angekommen in dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Wolfgang. Unser Stammlinder ist am 11. 11. 43 angekommen. In dankbarer Freude: Frau Mina Geißinger geb. Koger, z. Z. Städt. Krankenhaus Oldenburg, Karl Geißinger, Postfach, Friedrichstraße 25.

Eugen Mathias. Geb. 4. Nov. 1943. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Maria Geißinger geb. Koger, z. Z.